

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amkliche Fremdenliste.**

Nr. 45.

Dienstag, den 16. April 1907.

43. Jahrgang.

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens des unter Höchst Ihrem Protektorat stehenden K. Konservatoriums für Musik in Stuttgart dem Vorstand der Anstalt Prof. de Lange das Ritterkreuz des Ordens der Würt. Krone, dem Vizevorstand Prof. Bauer die Insignien der Löwen zu dem Ritterkreuz des Ordens der Würt. Krone und dem Professor Freytag-Besser die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Band des Kronordens verliehen.

— Ein Erlaß des Ministeriums des Innern stellt neue Grundzüge für die Behandlung von Wirtschaftskonzessionsgesuchen auf, nachdem durch die seitherigen Bestimmungen, wodurch den zuständigen Genehmigungsbehörden eine Einschränkung der Zahl der Wirtschaften auf das Maß des Bedürfnisses zur Pflicht gemacht wurde, in den letzten 20 Jahren nennenswerte Erfolge nicht erzielt worden sind. Eine unerhebliche Abnahme der Wirtschaften zeigt sich im wesentlichen nur in den großen Städten, während die Bezirke und Gemeinden mit mehr ländlichen Verhältnissen dieselbe unverhältnismäßig hohe Zahl von Wirtschaften aufweisen, wie vor 20 Jahren. In dem neuen Ministerialerlaß wird nun vor allem darauf hingewiesen, daß jedes einer Erlaubnis bedürftige Wirtschaftsgesuch, sei es ein neues oder ein verändertes Gesuch eine Reprüfung der persönlichen Eigenschaften des Gesuchstellers, der Betriebsräume und zutreffendenfalls der Bedürfnisfrage erforderlich macht. Gewarnt wird sodann auch davor, daß den sogenannten alkoholfreien Cafés und Speisewirtschaften die Befugnis zum Ausschank geistiger Getränke ohne das Vorhandensein eines öffentlichen Bedürfnisses gewährt, daß die meist auf Berücksichtigung des Fuhrwerksverkehrs zugeschnittenen, von der Polizeibehörde schwer zu beaufsichtigenden Wirtschaften außerhalb Eiters ohne eingehende Prüfung der Bedürfnisfrage gestattet und daß bei der Genehmigung von Wirtschaften in der Nähe von Bahnhöfen und Eisenbahnhaltestellen allzu liberal verfahren wird.

Stuttgart, 12. April. Die Versuche, die seit einigen Jahren hier mit Polizeihunden gemacht wurden, scheinen befruchtigt zu haben; die Polizeiverwaltung will ihren Hundbestand vermehren und sucht zu diesem Zweck dressurfähige deutsche Schäferhunde und Rottweiler.

Stuttgart, 12. April. Der heute hier im 80. Lebensjahr verstorbene Landgerichtsrat a. D. Richard Beck war eine in den Dienenzuchkreisen des Landes wohlbelannte Persönlichkeit. Seit vielen Jahren stand er an der Spitze des Bienenzüchtervereins, dessen Bestrebungen er mit Nachdruck und Erfolg gefördert hat.

Weinsberg, 11. April. Freiherr Wolf von Weiler hat einen Teil seines Waldbesitzes dem Würt. Staat für 300 000 Mk. verkauft. Die Besitzungen der Familie Weiler liegen in den Oberämtern Weinsberg und Marbach.

Leipzig, 8. April. (Haftung der Automobilfahrer Fuhrwerken gegenüber.) Die Zeitschrift

„Der Holzmarkt“ bringt aus der „Deutschen Juristen-Zeitung“ die nachstehende, wie es scheint, noch sehr wenig bekannte Entscheidung des Reichsgerichts: B. fuhr eines Tages mit seiner Ehefrau in einem von ihm selbst geleiteten Einspanner die Chaussee entlang, als ihnen das Automobil des Beklagten, von diesem selbst geleitet, entgegenkam. Kläger wurde es auf ungefähr 300 Schritt gewahr, stieg, da sein Pferd an Automobile nicht gewöhnt war, auch früher schon einmal vor einem solchen gescheut hatte, ab, faßte das Pferd am Kopf und führte es an den Straßenrand, wo er es festzuhalten suchte. Gleichzeitig suchte er mit erhobenem linkem Arme dem Automobil ein Zeichen zu geben, das Beklagter allerdings nicht bemerkt haben will, so daß er seine Fahrt in demselben Tempo, nämlich mit der polizeilich zugelassenen Geschwindigkeit fortsetzte, obwohl das Pferd unruhig wurde, den Kopf hob und mit den Vorderbeinen trippelte. Als das Automobil nahe heran war, machte das Pferd einen Seitensprung, wobei die Deichsel brach und ging durch. Die Ehefrau des Klägers wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. Kläger klagte auf Schadenersatz für sich und seine Kinder. Das Reichsgericht hob das Urteil der Vorinstanz, durch das die Klage abgewiesen war, auf. Auch in diesem Urteil war schon ausgeführt, daß der Automobilfahrer nicht bloß die Polizeivorschriften zu beachten, sondern je nach Lage der Sache Schaden zu verhüten bestrebt sein müsse, nahm aber an, daß vorliegend dazu keine Veranlassung vorgelegen habe. Das Reichsgericht stellt fest, daß, der Gefährdung entsprechend, von den Automobilfahrern ein besonders hoher Grad von Vorsicht zu fordern ist, gemäß dem Grundsatz, daß mit dem Grad, der mit einem Unternehmen oder Betriebe für Dritte hervorgerufenen Gefahr sich auch die Anforderung an die anzuwendende Sorgfalt steigert. Danach habe Beklagter sich nicht darauf verlassen dürfen, daß es dem Kläger gar wohl gelingen werde, das Pferd zu beruhigen. Er mußte halten, wenn auch nur eine (nicht bloß entfernte) Möglichkeit einer Gefahr für die Insassen des Wagens vorhanden war. — Vorstehende, in erheblichem Umfange prinzipielle Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist sowohl für Automobilfahrer wie für die ein Fuhrwerk Benutzenden von weittragender Bedeutung. Jeder Lenker eines Fuhrwerks, dessen Pferde durch ein entgegenkommendes Automobil erheblich unruhig werden, ist nunmehr berechtigt, den Automobilfahrer durch Winken so lange zum Halten zu veranlassen, bis er selbst an dem haltenden Auto vorübergekommen ist. Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung seitens des Automobilfahrers legt letzterem die weitgehendste Haftung auf.

Essen, 10. April. Die Vermählung des Fräuleins Barbara Krupp, der zweiten Tochter von Frau Krupp, mit dem Regierungsassessor Fhrn. Tito v. Wilnowski findet am 7. Mai auf Villa Hügel statt.

Paris, 14. April. Gegen die Kaiserin Eugenie ist in Mentone Prozeß angehängt worden auf Zahlung von 4 600 000 Francs.

Die Klage bezieht sich auf eine von Napoleon im Jahre 1868 eingegangene Verpflichtung.

New York, 12. April. Nach einem aus Shanghai hier eingegangenen Telegramm verschlimmert sich die Lage in dem von der Hungersnot betroffenen Gebiet immer mehr. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen zur Hilfe nicht aus. Die Zahl der betroffenen Bevölkerung beträgt 10 Millionen. Dreieinhalb Millionen sind dem Hungertode nahe und suchen sich von unreifem Getreide zu ernähren. Die Zahl der täglich an Hunger Sterbenden dürfte sich auf 5000 belaufen. Der Kannibalismus beginnt. Eltern tauschen ihre Kinder gegen Nahrungsmittel aus. Der Vizekönig dankte in einem Telegramm für die ausländische Hilfe und erklärte, daß sie den fremdenfeindlichen Bestrebungen entgegenwirke.

— In Amerika ist unter rivalisierenden Theatertrusts, die über Millionen verfügen, ein Wettbewerb um Künstler ausgebrochen, der den Größen der englischen Spezialitäten-theater riesige Gehälter in den Schoß wirft. Am Donnerstag unterzeichneten englische Bühnenliebhaber Verträge für Amerika zu sabelhaften Sagen. Der Kampf ist entbrannt zwischen dem Klaw-Erlanger-Syndikat einerseits und dem Keith-Proctor-Trust andererseits. In London gewöhnt man sich bereits an den Gedanken, daß man bald keine „Stars“ mehr zur Verfügung haben wird. Die den Stars gebotenen Sagen betragen 2000—10000 Mk. wöchentlich. Dem schottischen Komödianten Harry Lauder, wurden, nachdem er bereits von einem der Theatertrusts zu 10000 Mk. wöchentlich verpflichtet worden war, von dem andern Trust 20 000 Mk. geboten, ein Anerbieten von dem Mr. Lauder, solange ihn sein Vertrag bindet, keinen Gebrauch machen konnte. Dieser Wettbewerb um Bühnenkünstler dehnt sich jetzt auch auf Schauspieler u. Schauspielerinnen aus. Den Haupterfolg scheint das Klaw-Erlanger-Syndikat mit seinen Engagements zu haben. Dem Keith-Proctor-Trust stehen die Artisten etwas argwöhnisch gegenüber, weil dieser Trust ursprünglich gebildet wurde, um die Sagen der Artisten herunterzudrücken. — Es sei noch erwähnt, daß ein Komiker, bekannt unter dem Namen „Little Tich“, ein Angebot von 12000 Mark wöchentlich ausschlug, weil er bei früherem Auftreten in Amerika nicht freundlich behandelt worden sei. Damals erhielt er pro Woche 6000 Mark.

Aus Stadt und Umgebung.

Calmbach, 14. April. Der Einladung von Hrn. Schultheiß Hörnle folgend, versammelten sich gestern abend im „Ankersaal“ 30 Mitglieder des Schwarzwaldvereins, um in konstituierender Sitzung einen Bezirksverein in Calmbach ins Dasein zu rufen. Der Einberufer begrüßte die Anwesenden herzlich und gab an der Hand der Sitzungen des Hauptvereins, der in Stuttgart seinen Sitz hat, Zweck und Aufgabe des zu gründenden Vereins der Versammlung bekannt. Bisher waren schon 32 Mitglieder dem Bezirksverein Neuenbürg zugesellt. Nachdem

die Mitgliederzahl hier auf 71 gestiegen ist, wird der Schwarzwalddereinsache mehr gebüht sein, wenn sich dieselben hier zu einem Bezirksverein verbinden. Nahezu die Hälfte der geleisteten Jahresbeiträge kann der Verein für Hebung des Fremdenverkehrs, Verbesserung der Spazierwege, Wegbezeichnung, Herstellung von bequemen Ruhebänken u. dergl. für Calmbach und seine nächste Umgebung verwenden. Zum Vorstand wurde Hr. Schultheiß Hörnle, zum Kassier und Schriftwart Hr. Herm. Luz, Kaufmann, per Akklamation gewählt. Hr. Zigarrenfabrikant Ad. Heydt hat in dankenswerter Weise die Funktion eines Wegwarts oder Wegrats übernommen. Außerdem wurden noch 5 weitere Ausschußmitglieder (die H. H. Dr. Hopfengärtner, Zigarrenfabrikant Ph. Kübler, Lehrer Martin, Maurermeister Jakob Kiefer und Bahnhofsdiener Barth) gewählt. Möge der Verein wachsen und gedeihen und seiner schönen Aufgabe stets eingedenk bleiben zum Wohle von Calmbach, seiner Touristen und Sommergäste! (Enzt.)

Unterhaltendes.

Teuer erkaufft.

Erzählung von Ida von Cohnring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ulla mußte dann gegen Morgen doch fest geschlafen haben, denn sie fuhr mit einem leisen Schreckensruf auf, als eine Hand sich leicht und zögernd auf die ihre legte. „Richard Du? Was ist — ist etwas geschehen, daß Du so früh kommst?“ — Er schien unter dem Bann unbehaglicher Gedanken zu stehen und seufzte tief auf, während er am Bett seiner Schwester Platz nahm. — „Du mußt einmal wieder Rat schaffen, Ulla! Ich bin mit meinem Latein zu Ende. Meta ist gekommen.“ — Ulla richtete sich auf und sagte: „Das ist doch nicht möglich, ohne Anmeldung, ohne Erlaubnis — und wo ist sie denn?“ — Sie hat eine unglaubliche Torheit begangen,“ sagte Richard verlegen. „Heute, vor einer Stunde kam sie in meiner Privatwohnung an — direkt von der Bahn. Das Leber bei Tante war ihr unerträglich — die Trennung von mir ist ihr zu schwer geworden, so hat sie ein Ende gemacht. Vielleicht dachte sie auch, daß wir der vollendeten Tatsache gegenüber machtlos sein würden.“

„Das ist ja ein unerhörter Streich,“ rief Ulla, „eine Unüberlegtheit, die man niemandem zutrauen sollte. Wo ist denn Meta jetzt geblieben? In Deiner Wohnung etwa?“ — „So leichtsinnig bin ich denn doch nicht. Ich nahm einen Wagen und fuhr mit ihr hierher. Zu den Eltern wollte sie durchaus nicht gehen, weil sie den Hohn ihres Vaters fürchtet. Ich wußte keinen anderen Rat, als Dich ins Vertrauen zu ziehen. Sie sitzt jetzt unten im Wagen, verwirrt, verweint, übernachtigt, ohne alles Gepäck und verläßt sich auf Dich. Sei nicht hart gegen das kleine Ding, Ulla! Sie fürchtet sich vor Dir.“ — „Dazu habe ich ihr keinen Grund gegeben,“ sagte Ulla, „hole sie sofort in mein Wohnzimmer heraus! Ich will inzwischen aufstehen und Mama Mitteilung von der Sache machen. Wie viel Uhr ist es denn?“ — „Fast halb zehn. Liebste Schwester — er nahm ihr schmales Gesicht zwischen seine Hände und küßte es innig — „ich danke Dir tausendmal für Deine Güte. Wie ist eine Last vom Herzen, seit ich die Sache in Deinen Händen weiß. Nun will ich die arme kleine Meta erlösen und dann auf mein Kontor laufen. Zum Frühstück komme ich nach Hause und will mir meinen Anteil Schelte abholen.“ Sein hübsches Gesicht war schon wieder hell. Er nahm seinen Hut und verließ eifertig das Zimmer, im innersten Herzen vergnügt, daß Meta da war und er die heikle Sache so glücklich eingefädelt hatte.

Meta erschien nach einer Weile, sehr still, mit zerdrückter Toilette nach der schlaflosen Nacht in der dritten Klasse — zu einer höheren hatte ihr Geld nicht gereicht. Ulla ließ

von ihrem gut geschulten Mädchen, das mit keiner Miene sein Erschauen über den merkwürdigen Besuch verriet, Metas prachtvolles Haar frisieren und telephonierte an ein Modewarengeschäft um ein Kleid für den Flüchtling. „Wir haben Gäste zum Frühstück, Meta,“ sagte sie. „Du kannst unmöglich in diesem Anzug erscheinen. Hoffentlich ist etwas Passendes da.“

Das war auch der Fall. In einer Stunde erschien das neue Gewand, ein entzückend silbergraues Kleid, das Meta vorzüglich stand, und diese lief, frisch wie eine Rose und fröhlich singend zu ihren Schwiegermutter herab. Ullas Vermittelung hatte sie lächelnd abgelehnt: „Ich habe ja nichts verbrochen, Ulla, und will lieber ein bißchen Schelte von Mama haben, als durch Dich entschuldigt werden — dann sieht die ganze Sache nicht so feierlich aus.“ — Der Erfolg gab ihr Recht.

Frau Pfeiffer fand die kleine Ausreißerin so entzückend, als sie mit tränengefüllten Augen von ihrer brennenden Sehnsucht nach Richard, der sie nicht habe wiedersehen können, sprach, daß sie alles vergaß und sich fest vornahm, bei ihrem Gatten nach Prästen für Meta einzutreten.

Der Konsul war allerdings sehr unangenehm überrascht, als Richard ihm das Vorgefallene meldete.

„Die Sache ist recht fatal,“ sagte der Konsul etwas ärgerlich zu Ulla, „natürlich weiß morgen die ganze Stadt, daß das leichtsinnige Ding in Richards Wohnung gewesen ist. Du siehst einmal wieder den Mangel an Takt und vornehmen Instinkten, den diese Leute bei jeder Gelegenheit an den Tag legen. Und wenn ich denke, daß dies erst der allererste Anfang ist! Was sollen wir denn jetzt mit ihr beginnen? Sie in eine andere Pension oder zu ihren Eltern schicken? Was sie bei der Mutter lernen wird, sehen wir ja.“ — „Sie bleibt am besten bei uns, und Richard heiratet noch im Laufe des Herbstes, Papa! Ich finde, wir haben jetzt das Unrige getan und müssen die beiden sich selbst überlassen.“ — „Keinewegen. Ich habe nur noch den Wunsch, diese Angelegenheit ohne weitere Unannehmlichkeiten zu erledigen. Was ist das? Ein Eilbrief? Da haben wir's, von Tante Louis aus Hannover.“ —

Der Brief klang allerdings recht böse. Natürlich war die alte Dame im ersten Schrecken und der begreiflichen Sorge um die Entsohene, die nur einige Zeilen hinterlassen hatte, schwerlich in stände, ganz unparteiisch zu schreiben; aber sie klagte bitter über Metas störrisches Wesen und ihren gänzlichen Mangel an gutem Willen. Sie weigerte sich auch ganz entschieden, das Mädchen nochmals aufzunehmen, so daß der Konsul sagte: „Ulla, wenn dieser Brief Richard nicht die Augen öffnet —“ — „Er wird im Gegenteil in seiner heutigen Stimmung gar keinen Eindruck machen, deshalb finde ich es zwecklos, daß er ihn liest,“ sagte Ulla trotzig, und sie hatte Recht.

Richard schob das Schriftstück halb lachend halb ärgerlich in die Tasche und begrüßte den Vorschlag, seine Heirat zu beschleunigen, mit einem solchen Stum von Jubel, daß der Konsul schließlich sagte: „Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit, mein Sohn! Du mußt wissen, was Du tust.“ —

Das Brautpaar ging im Garten auf und ab, bis Ulla nach längerer Zeit sich zu ihm gesellte — das Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen. Meta hatte die überaus kühle Begrüßung ihres Schwiegervaters sehr übel genommen und rächte sich durch Schmolzen und störrisches Schweigen an Richard — der seinerseits am liebsten die Sterne vom Himmel geholt hätte, um seine zürnende Liebste zu verjöhnen.

Erst als Herr von Althof erschien, lebte Meta etwas auf — und sie erprobte gleich die Wirkung eines ihrer zündenden Blicke an dem Ahnungslosen. Arnold war allerdings überrascht — so reizend hatte er sich Richards Braut kaum vorgestellt und ging auch mit einem gewissen Eifer auf ihre Koketterien ein

— so daß Richard bald ebenso ärgerlich ausjah als Meta zuvor und Ulla nach Ruhe rang. Wie ein eifriger Schauer rann es über sie hin. Nun hatte sie ja, was sie gewollt, die Prüfung von Arnolds Treue, und konnte gleich am ersten Morgen erfahren, ob ihr Haus auf Sand erbaut war. Das morgenfrische Geschöpf, das da eben mit holdselig gesenkten Blicken die letzte Rose des Gartens — eine tauige La France, in Arnolds Knosploch befestigte — wuß ihm den Kontrast mit ihr, der verblühten, im Harren auf ihn alt gewordenen Jugendgeliebten ja geradezu greifbar nahe rücken. Arnold empfand das auch wohl, wenigstens lächelte er schalkhaft, die kleine Hand der Geberin an seine Lippen ziehend, und nahm ihren Arm, als man zum Frühstück ging. So daß die Geschwister dem Paare verstimmt und einsilbig durch den Garten folgen mußten.

Die nächste Stunde verlief recht unerquicklich. Arnold war auch schweigsam geworden. Seine Augen wanderten unauffällig, aber unausgesetzt von einem der beiden Mädchen zum anderen. Der Konsul saß, tief verstimmt, am oberen Ende der Tafel, Meta spielte aufs neue die unschuldig Bekränkte, und Ullas bleiche Wangen sprachen so deutlich von Ermüdung, daß ihr niemand etwas zumuten mochte. So blieb die ganze Last der Unterhaltung auf Mama liegen, die sich der Sache auch getreulich annahm, indem sie mit der ihrer Klasse eigentümlichen Zungenfertigkeit die Geschichte ihrer Verlobung schnell noch einmal erzählte und so mit dem wohlbekannten Thema den unbehaglichen Bann des Schweigens brach.

Nach Tisch begab sich das Brautpaar in das Billardzimmer, wo Richard Meta in die Geheimnisse der Karambolage einzuweihen begann.

Ulla kam nach kurzem Alleinsein in ihrem Zimmer gerade recht, um Arnold, der seine Zigarre im Garten rauchen wollte, am Fuße der Treppe zu treffen. — „Nicht wahr, Sie gönnen mir fünf Minuten?“ bat er. — „Gewiß, ich gehe gern mit Ihnen.“ — Die beiden gingen schweigend neben einander her bis zur Bank, die unter dem Rhododendron am Ende des Gartens stand. Ulla setzte sich und stieß gedankenlos mit der Schuhspitze die welken Blätter fort, die in der klaren, warmen, fast unbewegten Luft fortwährend herniederrieselten. Arnold warf seine kaum angerauchte Zigarre ins Gebüsch und nahm neben Ulla Platz.

Nun sagte Arnold: „Sie möchten jetzt doch vor allem meine Meinung über Richard Braut hören? Das ist ja ein bildschönes Geschöpf — ich habe nie etwas Ähnliches von Farbenfrische und Jugendreiz gesehen — selbst nicht unter den berühmten schönen Georgierinnen.“ — „Ja, sie ist reizend,“ sagte Ulla, „nur fürchte ich etwas für Richards künftiges Verhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Humorist Wilhelm Busch feierte letzten Montag seinen 75. Geburtstag. Das „Wilhelm-Busch-Album“ ist in zahlreichen deutschen Familien bekannt und alt und jung hat sich daran ergötzt. Es gibt kaum eine bessere Medizin gegen die Griesgrämigkeit. Still, einem Einsiedler gleich, lebt Busch, der humoristische Dichter und Zeichner zugleich, dessen Stils zwerchfeller-schütternde Typen geschaffen hat, im Harz. — Mit gutem Humor, den er nicht verloren hat, erzählt Meister Busch zu seinem 75. Geburtstag in der „Jugend“ seinen Lebenslauf: „Mein Lebenslauf ist bald erzählt. — In stiller Ewigkeit verloren, — Schließ ich, und nichts hat mir gefehlt, — Bis daß ich sichtbar ward geboren. — Was aber nun? — Auf schwachen Krücken, — Ein leichtes Bündel auf dem Rücken, — Bin ich getrost dahin geholpert, — Mitunter grad', mitunter krumm, — Und schließlich muß' ich mich verschauen. — Bedenklich rieb ich meine Glaze — Und sah mich in der Gegend um. — Ohweh! Ich war im Kreis gelaufen, — Stand wiederum am alten Platze, — Und vor mir dehnt sich lang und breit, — Wie ehedem die Ewigkeit.“

Bekanntmachung.

Der Inhalt der seit 1. Januar d. Js. erschienenen Regierungsblätter, soweit er von größerer Wichtigkeit ist wird nachstehend bekannt gemacht.

Es enthält

Das Regierungsblatt

No. 1. Königliche Verordnung, betreffend Aenderung der Bestimmungen über die Prüfungen für den Verkehrsanstaltendienst. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Abgabe von Arzneimitteln auf Anweisung mittelst Fernsprechers.

No. 2. Königliche Verordnung, betreffend die Reisekosten der Schöffen und Geschworenen, sowie der Vertrauensmänner des Ausschusses für die Wahl derselben. Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern, betreffend den Sonntagsdienst der Staatsbeamten.

No. 4. Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Abänderung von Vollzugsverfügungen zur Gewerbe-Ordnung.

No. 7. Verfügung der Ministerien des Innern, des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, betreffend die Ausständigung der Gehalte der ständigen Volksschullehrer und Lehrerinnen sowie der Belohnungen der Oberlehrer durch die Kameralämter.

No. 8. Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Schutz von Vögeln.

No. 9. Königliche Verordnung, betreffend die Gebühren der öffentlichen Notare und anderer in Rechtsangelegenheiten tätiger Personen (Notariatsgebührenordnung).

No. 10. Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Bekämpfung der Reblaus.

No. 11. Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung.

No. 12. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Abänderung der Prüfungsordnung für Ärzte.

Die Regierungsblätter liegen zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus auf.

Wildbad, den 13. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Bekanntmachung.

Am Freitag u. Samstag, den 3. und 4. Mai d. Js.

je von morgens 8 Uhr an

wird auf dem hiesigen Rathaus von dem Herrn Bezirksgeometer die in § 16 der Min. Verf. vom 1. September 1899 betr. die **Erhaltung und Fortführung der Flurarten und Primärlatasters** vorgeschriebene

Fortführungs-Tagfahrt

abgehalten.

Die hiesigen Grund- und Gebäudeeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie aus diesem Anlaß etwaige Wünsche und Bedenken hinsichtlich der Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem Herrn Bezirksgeometer vortragen können.

Wildbad, den 15. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

Diejenigen Personen, welche die ihnen zugestellten

Fragebogen

zur Einkommensteuer-Einschätzung

(betreffend Mietzins-Einnahmen u.s.w.) noch nicht zurückgegeben haben, wollen dieselben alsbald im Rathaus-Nebengebäude II Stock, Zimmer Nr. 4 abgeben.

Den 16. April 1907.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Schmid.

Weibl. Fortbildungsschule.

Nach einem Erlaß des Kgl. Gewerbeoberschulrats in Stuttgart muß der Zeichenunterricht an der hiesigen weibl. Fortbildungsschule auch im Sommer erteilt werden.

Diejenigen Mädchen, welche im letzten und in diesem Frühjahr aus der Volksschule entlassen wurden, haben sich deshalb am nächsten

Montag den 22. April,

im Zeichenaal der Realschule einzufinden.

Es können jedoch solche Mädchen von diesem Unterricht dispensiert werden, welche in irgend einem Dienstverhältnis stehen. Diese haben ein Zeugnis ihrer Dienstherren mitzubringen, worauf auf Grund desselben die Dispensation erfolgt.

Alle andern sind gezwungen, den Unterricht zu besuchen.

Wildbad, den 16. April 1907.

Der Gewerbeoberschulrat.

Sehr ausgiebig und daher billig ist

MAGGI'S Würze.

Bestens empfohlen von

A. Krämer Wtw.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1. Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2. Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a. beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde binnen 6 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden.

b. beim Wegzug sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden hiebei anzugeben, wohin sie sich zu verziehen gedenken. Beim An- und Wegzug von Familien genügt die An- und Abmeldung durch das Familienhaupt.

3. Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsbescheinigungen vorzulegen.

4. Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb 3 Tagen:

a. Arbeitgeber, Lehrherrn und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;

b. Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten, oder Böglinge, Schüler oder Postkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt bezw. Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insofern eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- und Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Versehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Wildbad, den 13. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Sanitätsrat Dr. Haussmann

Sprechstunden

8 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Johannes Gerhardt,

Jalousien- u. Rolladenfabrik,

Telefon 963, Pforzheim, Kronpr.-Strasse 5,

empfehlte sich zur Anfertigung von

Jalousien

in der neuesten, bedeutend verbesserten Konstruktion mit selbsttätiger, geräuschloser Stellvorrichtung und ca. 10 cm weniger Lichtversperrung, daher jedem anderen Fabrikat vorzuziehen.

Ältere Jalousien jeder Art können mit dieser Neuerung mit geringen Kosten versehen werden. Auch in Holz- und Stahlblech-Rolläden empfehle mich bestens bei mäßigen Preisen.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett,

Papierhandlung.



Schwarzwaldverein.

Montag den 22. April
Abends 1/28 Uhr

findet im Saale des Gasthofs zum „Anter“ in
Neuenbürg ein

Vortrag mit Lichtbildern

von Apotheker Bozenhardt über Hochgebirgstouren im Ober-
engadin statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit Damen freunds-
lichst eingeladen werden. — Eintritt frei.

Der Vorsitzende:
H. Bozenhardt.

Wildbad.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärti-
gen Publikum, sowie meiner werten Nach-
barschaft die ergebene Mitteilung, daß ich
das

Gasthaus z. gold. Adler

übernommen und eröffnet habe. Es wird stets mein Bestre-
ben sein, meine werten Gäste mit nur prima Speisen und
Getränken zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Gustav Kuch.

STOLWERCK ADLER KAKAO



Fabriken:

Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.

Leistungsfähiges Pianofortehaus

wünscht mit einflußreicher Persönlichkeit zwecks Verkauf und
Vermietung von

Pianos

in Verbindung zu treten. Lehrer bevorzugt.

Gefl. Angebote unter Chiffre 120 an die Exped. ds.
Blattes erbeten.

Telefon Nr. 33.

Redaktion Druck und Verlag von U. Wildbrett in Wildbad.

Bruchleidenden

empfehle meine kaum fühlbaren, Tag und Nacht tragbaren Gürtel-
bruchbänder **Katrabequem und Monopol D. R. P. 161649**
von Dr. med. Wagner. Zahlreiche Anerkennungschriften. Leib-
und Vorfallbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein langjähri-
ger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Neuenbürg**
Freitag, 19. April, 2 bis 5 Uhr, Hotel z. „Bären“

L. Bogisch,
Bandagenfabrik Stuttgart.

Gebildetes Fräulein wünscht

Privat-Pension

des Schwarzwaldes
das Kochen zu erlernen
gegen mäßige Vergütung,

Frl. Gaukler,
Stuttgart, Tübingerstr. 52.1

Ver Silberne Bestecke sind Vertrauenssache.

Ankauf minderwertiger Ware
zu kl. Preis. Schon nach kurzem
Gebrauch kommt eine gelbe
Unterlage zum Vorschein und
können derartige Proben ein-
gelesen werden. Vor Ankauf
biete ich meine **ver Silbernten**
Bestecke, D. R. P., vorlegen
zu lassen. — Weitgehende
Garantie. Koulaute Beding-
ungen.

Emil Scheidel,
Pforzheim,
Teleph 20, Bahnhofsstr. 7.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf
aufmerksam, daß unser Wagen wäh-
rend der ganzen Saison regelmäßig
jeden Montag nach Wildbad
kommt.

Bestellkarten für den Wagen lie-
gen in der Expedition ds. Bl. auf.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon 2.

Käse! Käse!

Gute, fettstoffige, gelb
u. weich schnittige, bis
durchreife

la Badsteinkäse

versendet in Kisten von 40 bis
70 Pfd. das Pfd. zu 33 Pfg.
geg. Nachn. franko.

Ich bemerke, daß die Käse
nicht mit Ausschlußkäse zu ver-
wechseln sind.

Ad. Dettle, Käser
Kirchheim-Teck.

An

die grosse Zahl
der Lungen-, Asthma-, Hals- und
Hustenleidenden, überhaupt an alle
die an Katarrhen od. Verschleimung
der Luftwege leiden, sende ich gern
und unentgeltlich ausführliche
Mitteilung, welche sinnreiche Er-
findung, wie nützlich, wie prak-
tisch, wie einfach, wie gut und
wie natürlich in seiner Anwen-
dung mein Athmungsstühl ist.
E. Weidemann, Liebenburg, Harz.

Lizenz.

sehr lohnende Nebenbeschäftigung,
für solv. Kaufmann oder Beamten
zu vergeben. Gefl. Offerten unter
A 2708 an Haafenstein und
Bogler, A. G. Stuttgart.

10 schöne Torten oder Kuchen für Mk. 3.50

Jede Hausfrau lasse sich sofort
ein Postpaket fertige Kuchenmasse
senden. 10 Pakete für Mk. 3.50
franko gegen Nachnahme oder Vor-
einrichtung des Betrages, woraus
sie 10 schöne Torten oder Kuchen
in jedem Ofen backen kann. Die
Masse wird nur mit Milch ange-
rührt. Beschreibung auf jedem
Paket. Kinderleicht zu backen sind
Königskuchen, Sandtorten, und
Napfkuchen mit Rosinen oder Man-
deln.

Otto Schmidt,
Nährmittelfabrik,
Erfurt.

Stuttgarter - u. Pferde - Geld Lotterie

Ziehung garantiert 25. und
26. April 1907

3028 Gewinne mit Mark

95 000

Bargewinne

80 000

Hauptgewinne

40 000

10 000

Pferdegewinne

15 000

Originallose 2 Mk., 6 Lose
11 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk. Porto und
Liste 25 Pfennig empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstr. 6

Copallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parkettwische
Parkettspiegel
Parkettbürsten
Teppichkehrmaschinen
sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt

Fr. Treiber.

Siehe bei Carl Wirth, Bott.

